

Zeitschrift:	Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale
Herausgeber:	Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner
Band:	- (1999)
Heft:	3
Artikel:	Der Eros des gestalteten Raumes
Autor:	Malche, Brigitta
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-957740

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

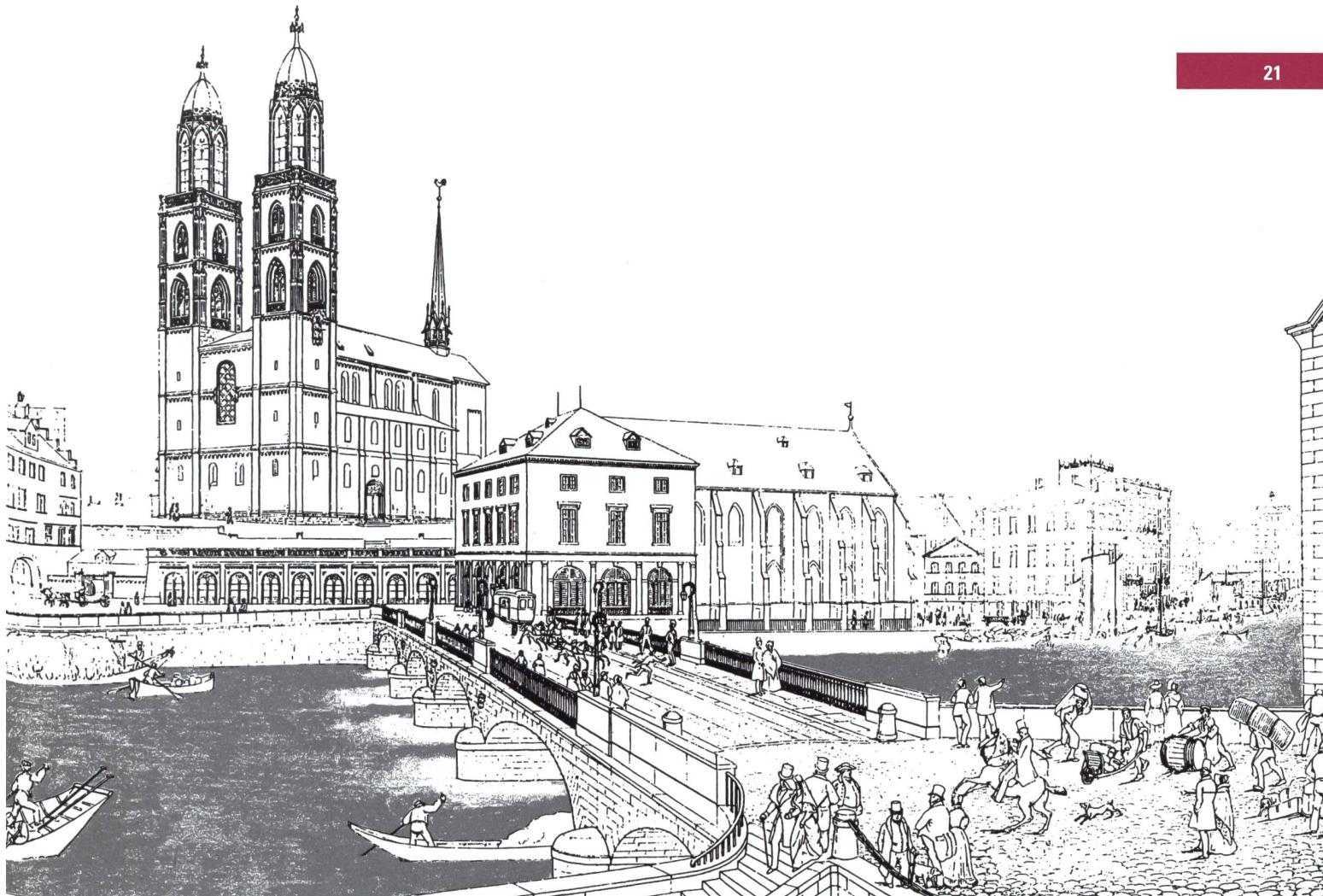
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Eros des gestalteten Raumes



«Poesie ist die Erotik in der Architektur... Vielleicht ist Poesie das scheinbar Überflüssige, das unsere Beziehungen symbolisch verschlüsselt herstellt, zwischen der Inneren Welt des Schaffenden und der Aussenwelt des Rezipienten.» (Franco Fonati: Elementare Gestaltungsprinzipien in der Architektur)

Ich bin eine leidenschaftliche Städterin. Die Stadt bedeutet mir Freiheit, Autonomie des Denkens und Selbstständigkeit im Handeln. Vor allem gewährt sie ein reizvolles Oszillieren zwischen Privatheit und Öffentlichkeit. Die Stadt ist ein gesellschaftlicher Körper. Sie präsentiert sich als Enzyklopädie menschlicher Empfindungen. Denn «eine Stadt besteht aus unterschiedlichen Arten von Menschen», meint Aristoteles in seiner poli-

teia, «ähnliche Menschen bringen keine Stadt zuwege».

Zuweilen missachtet die Gestaltwerdung einer Stadt natürliche Gegebenheiten der Landschaft – Flüsse und Seen sind sinnliche Geschenke an die Planung. Sie erhöhen den Reiz einer Stadt, wenn sie gestalterisch betont werden. Neben historischen Gründen lassen spekulitative Interessen und eine Reissbrettmentalität der Sinnlichkeit in der Gestaltung oft keine Chancen. Doch zeigt sich in Einzellösungen ganz konkret ein Richtungswechsel – hin zum Eros des gestalteten Raumes, unter Einbezug der Natur. Denn nicht mehr der Wohnungsbau und der Verkehrsfluss stehen allein im Mittelpunkt aller politischen Bestrebungen, sondern die Gestaltung des öffentlichen, weil gemeinsamen Raumes, welcher

*Lichtgestaltung an der Münsterbrücke in Zürich als Unterwasser-Installation.
Nachtprojekt
Thema: Natur und Kunst*

► Brigitta Malche,
Künstlerin,
Zürich und Wien

Espace aménagé et érotisme

«La poésie est la partie érotique de l'architecture... Elle réside dans ce qui est apparemment superflu, ce qui évoque sous une forme symbolique et chiffrée les rapports que nous entretenons avec le monde, elle se situe quelque part entre le monde intérieur du créateur et le monde extérieur de celui qui accueille son œuvre» F. Fonati.

Brigitte Malche a beaucoup réfléchi au jeu de l'eau, de la lumière et de la pierre dans les espaces urbains. En entourant d'un rond lumineux bleu les piliers de la Münsterbrücke, elle cherche à enlever au pont son caractère statique. Le pont a l'air de flotter sur des îlots de lumière qui se reflètent dans l'eau. La subtilité du jeu entre le fleuve et la lumière atteint une qualité quasi musicale.

Pour faire pendant au jet d'eau visible de jour, elle propose l'intervention d'une sculpture lumineuse entre les vieux arbres qui bordent le lac de Zurich. Elle éclaire le parc tout en signalant la présence de la ville depuis le large.

der Gesellschaft neue Strukturen anbieten soll. Ich habe mir ein Spiel von Wasser, Licht und Stein im städtischen Raum einfallen lassen. Die Limmatbrücken von Zürich sind wichtige Akzente im Stadtbild. Sie wirken wie versteinerte Wirbel eines Rückgrats, die eine vom Fluss geteilte Stadt fest zueinander binden und ineinander verankern. Die Nutzfunktion der meisten Brücken überstimmt ihre Anatomie und vor allem ihre architektonische Sprache. So treten Pfeiler und Fundamente, Bögen und Widerlager hinter dem verkehrsgerechten Überbau zurück. Die betriebliche Nutzung hindert den Blick auf eine lebendige Konfrontation der Elemente Wasser, Stein und Luft. Ich möchte mit meinem Projekt die Wirkung der Brücke im Stadtbild steigern, indem ich Wasser und Stein, Wasser und Raum, sowie Wasser und Kraft mit Licht neu gestalte. Aus gegebenen und technischen Sachzwängen habe ich mich für die Münsterbrücke entschieden.

Gedacht ist ein blauer Lichtring von unterschiedlicher Breite um die einzelnen Brückensäulen, unter Wasser so installiert wird, dass er tagsüber die Limmatfahrt nicht behindert. Nachts löst das Licht die Statik der Brücke auf – sie scheint auf Lichtinseln zu schwimmen. Das Licht lässt die Brücke auch schweben, da sich die beleuchteten, niedrige Wölbung der Bögen im dunklen Wasser spiegeln.

Eine schwelende Brücke auf blauen Inseln aus Licht könnte als subtile Inszenierung das nächtliche Stadtbild effektvoll steigern. Das langsam fliessende Wasser und das gestreute Licht spielen fein ineinander, bedingen einen lebendig wechselnden Rapport und gestalten ein Werk von fast musikalischer Qualität.

Licht hat eine starke Suggestivkraft auf unsere Sinne. Es sollte daher vermehrt im öffentlichen Raum eingesetzt werden. Licht ist ein bestechendes Mittel um Emotionen zu erzeugen. Man kann damit Menschen in ihrem Innersten berühren und sie zum Staunen bringen. Aus diesem Grunde gilt mein Interesse der Verbindung von Technik und Natur im städtebaulichen Bereich. Licht, Wasser und Stein können sich aber noch anders miteinander vermählen – als Skulptur im Park am See. Ich projektiere eine Lichtskulptur, freistehend zwischen riesigen alten Bäumen – die so-



Sinnlichkeit und Technik



wohl den nächtlichen Park erhellt, als auch vom See her als leuchtendes Zeichen die Stadt signalisiert.

Ich habe zum jet d'eau am Tag ein Pendant für die Nacht geplant. Ein grosser, aufrechter Menhir, naturbelassen, wird einem Lichtring eingepflanzt, der wiederum die Mitte eines Kreises bezeichnet, der aus poliertem Granit besteht. Durch diese immaterielle Verankerung im Licht scheint der riesige Stein über der Erde zu schweben, dazu gibt ihm der glänzende Steinring eine besondere Aura. Der Stein selbst wird noch zweimal waagrecht mit Licht durchschnitten, um seine Statik gänzlich aufzuheben.

Plätze, Höfe und kommunale Gartenanlagen, trostlose Peripherien und Fußgängerzonen sind neue Handlungsorte für künstlerische Eingriffe geworden – sie sind bedeutungsvoller geworden als eine «Kunst am Bau». Diese Orte stellen wichtige rituelle Räume für unsere Gesellschaft dar. Sie verdienen es ausgezeichnet zu werden, um mit den Aspekten der Urbanität – Differenz, Komplexität und Fremdheit – zurecht zu kommen. «Poesie ist die Suche nach Ganzheit und Wahrheit» in der Gestaltung. «Das Wahre ist immer richtig, wobei das Richtige nicht immer wahr ist.» (Franco Fonati)

Als zugezogene Ausländerin ist mir aufgefallen – vielleicht, weil mein Blick nicht durch Gewohnheiten trübe ist – dass Zürich seinen See städtebaulich verpasst hat. Wohl hat die Fitness- und Freizeitkultur das Wasser eroberkt, die Stadt selbst stösst den See aber aus. Da gibt es keine sinnliche Umarmung durch städtebauliches Leitbild, die Promenaden laufen entlang stark befahrener Ausfallstraßen, der Platz vor dem Opernhaus ist eine profitable Mehrzweckfläche ohne Gestaltung und hat keinen städtischen Charakter. Einzig der Limmatfluss gibt der Stadt ein optisches Rückgrat. Auch die Schiffstation als Anfang zur Bahnhofstrasse, und von der Stadt aus gesehen an prominenter Stelle liegend, ist gestalterisch nicht genutzt. Kein nettes Café empfängt die Touristen und die Senioren, die sich zur Fahrt auf dem See entschlossen haben. So sieht man diese etwas verloren zwischen den Laufgittern hängen und geduldig auf das Schiff warten.

